20 Pfennig. 12 Kr. ö. W.

Universal-Bibliothek

540

Die Brautwerbung des Miles Standish

Von

H. W. Longfellow.

Uebersetzt von

Karl Knortz.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Die Brautwerbung
des
Miles Standish.

Von
Henry Wadsworth Longfellow.

Uebersetzt
von
Karl Knortz.

Leipzig.
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Einleitung.

Die Geschichte der Puritaner oder Pilgrime, ihre gehässige Verfolgung in England, ihre Flucht nach Holland und ihre Verzweiflungsfahrt nach der neuen Welt wird in Verbindung mit den daselbst erlebten, ans Fabelhafte grenzenden Abenteuern immer für Historiker ein interessantes Thema und für amerikanische Dichter, die sich nach einem nationalen Hintergrund umsehen, eine dankbare Fundgrube bilden.

Die Ausgangs des sechszehnten Jahrhunderts in England erlassene Acte der Uniformität (Act of Uniformity) verbot bekanntlich allen Priestern, welche sich nicht mit den Lehren der Staatskirche blindlings einverstanden erklärten, das Predigen und drohte den Zuwiderhandelnden mit den strengsten Maßregeln. Wer die „Declaration of Conformity" nicht unterzeichnete, mußte sich heimlich reisefertig machen, wenn er Freiheit und Leben nicht aufs Spiel setzen wollte.

Die Einwohner des Dörfchens Scroop waren die Ersten, die sich gegen das königliche Verbot zur Auswanderung entschlossen; leider aber führte sie das Schicksal in die Arme eines gewissenlosen englischen Capitäns, der sie, nachdem sie unverschämte Fahrpreise bezahlt hatten, der unbarmherzigen Polizei überlieferte. — Das nächste Mal wandten sie sich an einen zuverlässigeren holländischen Capitän; aber die argusäugige Polizei bekam auch diesmal Wind davon und als die armen Heimatmüden im Begriff waren, sich einzuschiffen, erschien plötzlich eine Anzahl Truppen auf dem betreffenden Platze und nahm diejenigen, die sich nicht schnell genug nach dem Schiffe retteten, gefangen.

In Holland gefiel es den Puritanern durchaus nicht;

sie konnten sich weder mit der Sprache, noch mit den allgemeinen Verhältnissen des Landes befreunden und sie beschlossen daher, nach Amerika auszuwandern, wo sie ihre nationalen Eigenheiten durch äußere Einflüsse unbehelligt glaubten.

Dem muthigen Häuflein der Pilgrime hatte sich auch inzwischen ein energischer und thatkräftiger Mann angeschlossen, der als englischer Officier in einer holländischen Stadt stationirt war und späterhin seine Stelle niedergelegt hatte. Er stammte aus Lancashire und war um sein bedeutendes Vermögen betrogen worden. Sein Name ist Miles Standish.*) Was den 36 Jahre alten Mann eigentlich bewog, sich der Schaar der Unglücklichen anzuschließen, ist schwer zu sagen; aber ein Glück war's für die junge Colonie, daß sie einen Mann von solcher Umsicht und Unerschrockenheit hatte; denn ohne ihn hätte sicherlich kein einziger Ansiedler das erste halbe Jahr überlebt.

Kurz nach seiner Ankunft in Amerika starb seine erste Frau und in allen Berichten über sein Leben begegnet man der einen Erzählung, wie er zum zweiten Male den Versuch machte, in den Stand der Ehe zu treten, aber es sehr ungeschickt anfing.

Im Jahre 1858 bearbeitete H. W. Longfellow diesen drastischen Stoff poetisch und ließ ihn unter dem Titel „The Courtship of Miles Standish“ in Boston erscheinen. Dies Epos ist in fließenden, wenn auch nicht immer correcten Hexametern abgefaßt und beginnt mit einer gelungenen Charakteristik des eisenfressenden Helden und seiner Umgebung.

Miles Standish bittet seinen Freund John Alden, der Priscilla, „dem lieblichen Mädchen von Plymouth“, in seinem Namen einen Heirathsantrag zu machen. Da jener nun in jenes Mädchen ebenfalls verliebt ist, so geräth er in die größte Verlegenheit, und

*) Sein Leben ist von John S. C. Abbot (New-York, 1673, Verlag von Dodd u. Mead) anziehend beschrieben worden.

behält nur mit Mühe die Fassung. Was er sagen soll, weiß er nicht und zuletzt bittet er den Hauptmann, diese Angelegenheit doch lieber selbst in die Hände zu nehmen. Aber jener erklärt, daß er in den obligaten zierlichen Phrasen unbewandert sei und nicht vor Kugeln und Pfeilen der Feinde, wol aber vor dem trostlosen „Nein" einer lieblichen Jungfrau zurückschrecke; Alden sei jedoch ein gelehrter Mann, habe viele Romane und zarte Gedichte gelesen und würde in Bezug auf die Wahl der Worte nicht leicht in Verlegenheit kommen.

Zuletzt entschließt sich denn auch Alden zu dieser schweren Aufgabe und geht langsam und bedächtig dem Hause der Priscilla zu, die er spinnend und ein religiöses Lied singend antrifft. Seinen Antrag bringt er in so plumper Weise vor, daß ihn der Hauptmann unmöglich hätte unbeholfener vorbringen können. Sie fragte ihn darauf, warum Miles Standish nicht selber komme. „Er hat keine Zeit für solche Sachen," erwidert John Alden. Priscilla kommt dies merkwürdig vor und nachdem sie sich darüber ausgesprochen hat, erzählt er von den Thaten und dem Kriegsruhm seines Freundes, was die Jungfrau jedoch nicht besonders zu interessiren scheint; worauf ihre Gedanken gerichtet sind, zeigt die sehr deutliche Frage: „Why do you not speak for yourself, John?"

Nun stürmte jener wild fort und läuft wie ein Besessener am Seeufer umher. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, ging er zu Miles Standish und erzählte ihm treu und offenherzig, wie es ihm mit seinem Auftrag ergangen war. Dieser braust nun auf, nennt ihn einen Verräther und erklärt, daß er mit ihm in Zukunft nur durch ewigen Haß und unbesiegbare Feindschaft in Verbindung bleiben würde. Darauf eilt er fort in den Kriegsrath und läßt die mit Pfeilen gefüllte Klapperschlangenhaut, welche ein Indianer als Kriegserklärung gebracht hatte, mit Pulver und Blei füllen und den Absendern zurückschicken. Dann macht er sich kriegsbereit und fährt mit seiner Handvoll Bewaffneter ab.

Nach einigen Wochen trifft die Nachricht ein, daß der Hauptmann im Gefechte mit den Indianern sein Leben

verloren habe und als John Alden der Priscilla dieses mitgetheilt hatte, nimmt er sie in seine Arme und sagt: „Die, welche Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“

Als die Trauung dieses Paares vorbei war, erschien plötzlich ein wettergebräunter und bis an die Zähne bewaffneter Mann am Eingange der primitiven Capelle, ging auf John Alden zu und bat ihn wegen seines barschen Benehmens um Verzeihung und sagte zum Schluß, daß Miles Standish nie ein größerer Freund von John Alden gewesen sei, als gerade jetzt.

Miles Standish verheirathete sich später mit der Schwester seiner ersten Frau, die ihn überlebte. Er starb am 3. October 1656 in seinem 76. Jahre. Seine zahlreichen Nachkommen haben ihm zu Duxbury, Mass., ein Monument gesetzt, das am 17. August 1871 mit großer Festlichkeit eingeweiht wurde.

Der Uebersetzer.

Miles Standish.

In der Pilgrime Land zur Colonialzeit in Plymouth
Ging im Zimmer umher der zierlosen Wohnung Miles Standish,
Hauptmann der Puritaner, bekleidet einfach mit Jacke,
Hose und hohen Stiefeln von cordovanischem Leder;
Doch sein Aussehn und Gang verriethen deutlich den Kriegsmann.

Tief in Gedanken verloren, die Hände rückwärts gefaltet,
Dann und wann fiel sein Blick auf hellblanke Waffen und Rüstung,
Die den Wänden entlang in stattlicher Reihe erglänzten; —
Säbel und Küraß von Stahl, sein treues Schwert von Damaskus,
An der Spitze gebogen, mit dunkler arabischer Inschrift;
In der Ecke standen die Vogelflint' und Muskete.

Klein von Statur er war, doch stark gebaut und atlethisch,
Breit von Schultern und Brust, mit Muskeln und Sehnen von Eisen.
Sein Gesicht war gebräunt, und wie im November die Hecken,
War sein röthlicher Bart durchwoben mit schimmerndem Schneee.
Neben ihm saß John Alden, sein Freund und Stubengenosse,

Schreibend mit Eile und Fleiß am Tannentische beim Fenster.
Schönen Auges und Haars, mit lieblichem Antlitz der Sachsen,
Stand er im Frühling des Lebens und Schönheit, wie die Gefang'nen,
So Sanct Gregor einst sah und ausrief: Engel, nicht Angeln!
Jüngster von Allen er war, die einst in der „Maiblume“ kamen.
Plötzlich brach das Schweigen Miles Standish, der Hauptmann von Plymouth,
Störend den fleißigen Schreiber und sprach gehobenen Herzens:
„Sieh' die Waffen dir an, das Kriegsgeräth, das dort hänget,
Alles glitzert und glänzt, als ging' es noch heut' zur Parade.
Als ich in Flandern einst focht, da führt' ich dies Schwert von Damaskus.
Diesem Harnisch verdank' ich mein Leben, in einem Scharmützel
Schoß eine Kugel auf mich ein spanischer Arkebusirer.
Sieh, hier ist noch das Mal, und wär' er von Stahl nicht gewesen,
Faulte in flandrischem Grab Miles Standish längst schon vergessen!“
Drauf gab Antwort John Alden, den Blick aufs Papier stets gerichtet:
„Wahrlich der Odem des Herrn hielt ein die Eile der Kugel;
Schutz und Schirm uns zu sein hat er dich gnädig erhalten!“

Doch der Hauptmann fuhr fort, nicht achtend der Worte des Jünglings:
„Blank sind geputzt sie, als ob im Arsenale sie hingen,

Hab' es auch selber gethan, gab keinem Andern den Auftrag.
Gut nur bedient man sich selbst, das ist ein vortreffliches Sprichwort.
Meine Waffen ich pflege, wie du deine Feder und Tinte.
Außerdem hab' ich Soldaten, zwölf unbesiegbare Männer,
Ausgerüstet sie sind mit Luntenschlössern, und haben
Achtzehn Schillinge Lohn, nebst Kost und Theil an der Beute;
Und wie Cäsar ich weiß den Namen jedes Soldaten."

Als er so sprach, da tanzt' ihm ein Lächeln im Aug', wie die Sonne
Tanzt auf den Wellen der See, im Augenblicke verschwindend.
Alden lachte beim Schreiben und weiter erzählte der Hauptmann:
„Kannst aus dem Fenster von hier dort sehn die Haubitze von Messing
Auf dem Dache der Kirche; ein Pfarrer, bewußt seines Amtes;
Vollen Ausdrucks er spricht mit unwiderstehlicher Logik;
Ueberzeugenden Glauben er blitzt in die Herzen der Heiden.
Also sind wir bereit für jeden Angriff der Wilden;
Kommen sie gleich, desto besser; sie kommen, wenn sie nur wollen;
Kommen sie bald, desto lieber, sei's Poworow, Sagamor, Sachem,
Aspinet, Samoset, Squanto, und sei es Tokamahamon!"

Lange am Fenster er stand und blickte ernst auf die Landschaft,
Liegend in kaltem Nebel, dem grauen Athem des Ostwinds.

Wald und Wiese und Berg, des Ocean's stahlblauer Rahmen,
Lagen traurig und still im Nachmittags-Schatten und Sonnschein.
Ueber sein Angesicht glitt ein Schatten, gleich dem auf der Landschaft,
Dunkel vermischt mit Licht; von inn'rer Erregung und Trauer
Klang seine Stimme gerührt, als nach einer Weile er fortfuhr:

„Dort auf dem Berge am Meer liegt Rosa Standish begraben,
Schöne Rose der Liebe, die mir am Wege erblühte;
Starb von allen zuerst, die einst mit der Maiblume kamen.
Ueber ihr wächst nun Weizen, den auf dem Felde wir säten,
Um vor Spionen der Wilden der Pilgrime Gräber zu bergen;
Möchten sie zählen sonst und sehen, wie viel schon gestorben."
Traurig wandt' er's Gesicht und ging gedankenvoll weiter.

An der Wand gegenüber da stand ein Gestelle mit Büchern,
Drei davon fielen auf, besonders durch Größe und Einband;
Bariffe's „Artillerie", die Commentarien Cäsars,
Welche treu übersetzt einst Arthur Goldinge von London;
Wie durch beide geschützt stand würdig dazwischen die Bibel.
Einen Augenblick blieb er stehn, als ob er nicht wüßte,
Welches der dreien zuerst zum Trost und zur Ruhe er wähle;
Ob die Kriege der Juden, des Römers berühmte Erzählung,
Oder die „Artillerie", den kriegenden Christen gewidmet.
Endlich entschloß er sich und griff zum gewichtigen Römer,

Setzt' sich ans Fenster und schlug das Buch auf und wandte die Blätter
Eins nach dem anderen um, wo Daumenspuren am Rande
Gleich der Füße Getrampel, die heißesten Kämpfe markirten.

Nichts im Zimmer man hört' als nur die Feder des Jünglings;
Wichtige Briefe er schrieb, mit der „Maiblume" morgen zu schicken!
Oder, wenn Gott es so will, erst übermorgen nach England;
Waren von Nachrichten voll vom schrecklichen Winter, erwähnend
Oft auch den Namen Priscilla's, der puritanischen Jungfrau.

2.

Liebe und Freundschaft.

Nichts im Zimmer man hört' als nur die Feder des Jünglings,
Und wenn zuweilen ein Seufzer dem Herzen des Hauptmanns entströmte;
Cäsar's Berichte er las, des Helden erstaunliche Thaten.
Plötzlich legt er die Hand dem Schreiber fest auf die Schulter,
Rief begeistert dann aus: „Ein merkwürd'ger Mann war doch Cäsar!
Du bist ein Schreiber und ich ein Kriegsmann; aber der Römer
Schreiben und kämpfen er konnt' und war in beiden erfolgreich!"
Drauf gab Antwort John Alden, der liebe, bescheidene Jüngling,

„Ja, er führt', wie du sagst, geschickt die Feder und Waffen;
Einstmals las, doch weiß ich nicht wo, er konnte dictiren
Sieben Briefe zugleich und schrieb dabei Memoiren."
„Wahrlich, der Hauptmann fuhr fort, nicht achtend der Worte des Jünglings,
„Wahrlich, ein merkwürd'ger Mann war Cajus Julius Cäsar,
Lieber der Erste, er sprach, im kleinsten iberischen Dörfchen
Als der Zweite in Rom; und Recht er hatte vollkommen.
Hatte zwei Frauen, eh' zwanzig er alt war, und viele noch später;
Fünfhundert Schlachten er schlug und tausend Städte er einnahm,
Kämpfte in Flandern auch zuerst, wie er selber erzählet;
Endlich erdolchte ihn Brutus, sein Freund und Meister der Rede.
Weißt du auch was er that, bei einem Vorfall in Flandern,
Als die zwölfte Legion, die dick zusammen gedrängt war,
Daß ihre Schwerter nicht Raum? Er nahm den Schild eines Kriegsmanns
Lief damit an die Spitze und rief zusammen die Hauptleut',
Nannt' sie bei Namen und ließ dann vorwärts tragen die Fahnen;
Darnach gab's Platz für die Reihn und jeder konnt' brauchen die Waffe.
So gewann er die Schlacht; die Schlacht? Ich vergaß ihren Namen.
Immer mein Sprichwort war, was gut gethan du erwartest,
Selber mußt du es thun; gib keinem Andern den Auftrag!"

Alles war ruhig. Miles Standish las weiter im Buche von Cäsar;
Nur zuweilen man hörte die eilende Feder des Schreibers.

Wichtige Briefe er schrieb, mit der „Maiblume“ morgen zu schicken;
Voll vom Namen und Lob der lieblichen Jungfrau Priscilla.
Jeder Satz fing an und schloß mit dem Namen Priscilla.
Bis die verräth'rische Feder, der er sein Geheimniß vertraute,
Zu enthüllen es schien; sie sang den Namen der Jungfrau.

Plötzlich schloß er das Buch und dumpf erklangen die Deckel,
Wie wenn fest der Soldat die Flinte stößt auf den Boden,
Und dann sprach zum Jüngling Miles Standish, der Hauptmann von Plymouth:
„Ich habe, wenn fertig du bist, dir etwas Wicht'ges zu sagen;
Uebereile dich nicht, ich warte geduldig und ruhig!“
Gleich doch faltete Alden den letzten der Briefe und legte
Alle Papiere beiseit' und sprach: „Ich bin für Miles Standish
Immer bereit, wenn er spricht; drum rede, ich stehe zu Diensten!“
D'rauf erwidert verlegen der Hauptmann und suchte nach Worten:
„Es ist nicht gut, daß allein der Mensch sei, heißt's in der Bibel,
Ich auch hab's schon gesagt und wiederhole es täglich;
Jede Stunde des Tags da denk' ich's, fühl' es und sag' es.
Seit Rosa Standish todt, ist öde und traurig mein Leben.
Krank am Herzen ich bin und keine Freundschaft gibt Heilung.
Oft in einsamen Stunden, da denk' ich der Jungfrau Priscilla;
Sie ist allein in der Welt, denn ihre Geschwister und Eltern

Starben in einem Winter; ich sah sie kommen und gehen
Von dem Grabe des Todten zum Bette des Sterbenden; muthig,
Stark und geduldig sie war. Ich sprach zu mir selber, wenn's sicher
Engel auf Erden hier gibt, wie Engel es gibt in dem Himmel,
Hab' deren zwei ich gesehn und gekannt: der Engel Priscilla
Hält in der öden Brust den Platz, den der andre verlassen.
Oftmals dacht' ich daran, kein Wort doch wagt' ich zu sagen,
Bin ein Feigling darin, obgleich es mir sonst nicht an Muth fehlt.
Gehe zur Jungfrau Priscilla, dem lieblichsten Mädchen von Plymouth,
Sag', daß ein derber Soldat, ein Mann der That, nicht des Wortes,
Biete ihr Hand an und Herz, die Hand und das Herz eines Kriegers.
Sprich aber nicht so wie ich, doch sei der Inhalt derselbe;
Bin nur ein Kriegsmann und nicht gewandt in zierlichen Phrasen.
Ein Gelehrter bist du und kennst die Schönheit des Ausdrucks,
Hast in Büchern gelesen der Liebenden Minnen und Werben;
Dir überlaß ich es ganz, wie's Herz der Maid zu gewinnen!""

Als er geendet, John Alden, der liebe, schweigsame Jüngling,
Durch die Worte verwirrt, von großer Bestürzung betroffen,
Suchte durch heitere Miene die tiefe Erregtheit zu bergen,
Suchte zu lächeln, doch fühlt' er, daß still im Busen sein Herz stand,

Gleich wie still steht die Uhr, wenn in die Wohnung der Blitz schlägt.
Drauf gab Antwort der Jüngling, und stammelnd sprach er die Worte:
„Ach, ich weiß nur zu gut, ich würde die Sache verderben;
Keinem Andern befiehl, was gut gethan du erwartest;
Selber mußt du es thun; das war ja immer dein Sprichwort!“

Mit dem Blicke des Mann's, den Nichts vom Vorsatze abhält,
Schüttelte ernst den Kopf der Hauptmann von Plymouth und sagte:
„Wahrlich, das Sprichwort ist gut, ich werde und kann's nicht verneinen;
Sorgfältig wende man's an, verschieße nicht unnütz das Pulver.
Doch, wie gesagt, ich bin kein Held im Fechten mit Worten,
Kann eine Festung belagern, zur Uebergabe sie zwingen;
Vor ein Weib doch zu treten, mit solchem Vorschlag — ich wag's nicht!
Fürchte mich nicht vor Kugeln und fürchte mich nicht vor Kartätschen,
Aber ein donnerndes Nein, schnurstracks aus dem Mund eines Weibes,
Davor fürchte ich mich, und ohn' mich zu schämen, gesteh' ich's.
Drum erfüll' meine Bitte, du bist gelehrt und belesen,
Kennst d e Feinheit der Rede und weißt die Phrasen zu drehen.“
Dann ergriff er die Hand des unentschlossenen Freundes,
Hielt sie lang' in der seinen und drückt' eine Weile sie zärtlich.

„Leichtfertig klang, was ich sprach, doch heiliger Ernst ist
im Herzen,
Also erfüll' meine Bitte im Namen unserer Freundschaft!“
Drauf erwidert John Alden: „Stets heilig ist mir die
Freundschaft,
Was bei ihr du verlangst, ich kann es dir nimmer ver-
sagen!“

So der starke Wille beherrschte den sanften und schwachen;
Freundschaft besiegte die Liebe und Alden that nach dem
Auftrag.

3.
Des Liebenden Auftrag.

Also der starke Wille war siegreich. Es eilte John Alden
Durch die Straßen des Dorfs und schlug den Weg zum
Gehölz ein;
Nach dem friedlichen Wald, wo Vögel bevölkerte Städte
Bauten in Bäumen hoch, mit grünen, hängenden Gärten;
Friedliche, luftige Städte der Freude, Liebe und Freiheit.
Alles um ihn war ruhig, doch in ihm war Aufruhr und
Unruh';
Liebe und Freundschaft stritten, und jedes suchte zu siegen.
Auf und ab in der Brust Gedanken wogten und
brausten,
Wie in's gestrandete Schiff, bei jeder Bewegung des Fahr-
zeugs
Schlägt die salzige Welle, des Meeres grausame Brandung.
„Alles ist nun verloren,“ so rief er in wildem Geklage,
„Alles ist nun dahin, die Träume, die Freude, die Hoff-
nung;

Habe ich deshalb gehofft, geliebt und verehret im Stillen?
Bin ich deshalb gefolgt dem fliehenden Fuß und dem Schatten
Ueber das Meer im Winter, zum öden Ufer Neuenglands?
Wahrlich das Herz ist voll Trug und aus der Tiefe der Fäulniß
Steigen Dampfsäulen gleich der Leidenschaft neblige Bilder.
Schöne Engel des Lichts, ihr seid nur Blendwerk des Satans.
Jetzt ist Alles mir klar, ich sehe und fühle es deutlich,
Dies ist die Hand des Herrn, die mich im Zorne berührt hat.
Denn ich folgte zu sehr dem Wunsch und der Regung des Herzens;
Habe gebetet zu Baal und Asteroth blindlings verehret!
Tragen muß ich mein Kreuz, die schnelle Vergeltung der Sünde."

So durch den Wald von Plymouth er eilt zu bestellen den Auftrag;
Ueberschritt an der Furt das seichte, rieselnde Bächlein.
Auf dem Wege er brach die blühenden Blumen des Maies,
Welche die Luft um ihn her mit Wohlgerüchen erfüllten.
„Kinder, verloren im Wald, mit Blättern bedecket im Schlafe,
Blumen der Puritaner, der Pilgrime Jungfrauen Abbild,
Zart und bescheiden," er sprach, „das wahre Bild der Priscilla.
Werde sie bringen zu ihr, der Maiblume Plymouths, Priscilla;
Mögen ein sanft Lebewohl ihr flüstern; wenn sie verwelken
Wirft man einfach sie weg, wie's arme Herz des Geliebten!"

So durch den Wald von Plymouth er eilt, zu bestellen den Auftrag.
Bald ein offener Platz die Fläche des Meeres ihm zeigte;
Segellos, schläfrig und kalt, vom trostlosen Ostwind bestrichen.
Sah ein neugebaut Haus; im Wiesenthal schafften die Männer;
Hört', als der Thüre er naht', die liebliche Stimme Priscilla's,
Die den hundertsten Psalm, nach puritanischer Weise
Sang, wie sie Luther einst sang, zum heiligen Wort des Psalmisten,
Voll vom Odem des Herrn, beruhigend Viele und tröstend.
An dem Spinnrad sie saß; es lag die gekrempelte Woll' ihr
Zu den Füßen wie Schnee und die gefräßige Spindel
Füttert' die weiße Hand. Sie hielt mit dem rechten Fuße
In Bewegung das Rad; geöffnet im Schooße lag Ainsworth's
Vielgebrauchtes Psalmbuch, in Amsterdam mit den Worten
Und Melodien gedruckt in einfachen eckigen Noten,
Steinen in Kirchmauern gleich, durch Ranken der Verse verdunkelt.
Dies war das Buch, woraus der Pilgrime heiliges Hochlied
Sang im einsamen Wald das puritanische Mädchen,
Machend das ärmliche Haus und den selbstgefertigten Anzug
Schön mit ihrer Schönheit und reich mit dem Schatz ihres Wesens.

Ihn überlief es, als ob ein eisiger Wind ihn berührte,
Dacht', was da könnte sein, des Leids und der Schwere des Auftrags.
Jeder Traum war verweht und jede Hoffnung verschwunden,

Da nun sein ganzes Leben ein öd' und unbewohnt' Haus sei,
Worin vergebliche Klagen und blasse Erscheinungen spukten.
Dann er sprach zu sich selbst, er sprach es in hitzigem Tone:
„Wer da führt mit der Hand den Pflug, der sehe nicht rückwärts,
Wenn auch die scharfe Schar der Blumen Wurzeln zerschneidet,
Wenn sie durch Gräber der Todten und durch der Lebenden Herz geht;
'S ist der Wille des Herrn und seine Gnade währt ewig!"

Darauf ging er ins Haus. Das Summen des Rads und das Singen
Plötzlich verstummte; Priscilla auf der Schwelle der Thüre die Tritte
Hörend, stand auf und gab die Hand ihm zum Zeichen des Willkomms.
Sprach: „Ich wußte, du warst's, ich kannte den Tritt in der Hausflur,
Und ich dachte an dich, als singend und spinnend ich dasaß."
Linkisch und stumm vor Freude, daß Gedanken an ihn sich vermischten
Mit dem heiligen Psalm, der klang aus dem Herzen des Mädchens,
Wortlos stand er vor ihr und gab ihr als Antwort die Blumen.
Keine Worte er fand. Des Tages im Winter er dachte,
Als durch den ersten Schnee er brach den Pfad nach dem Dorfe,
Stürzt' durch die weiße Schicht, die den Eingang zum Hause versperrte,
Klopft' von den Füßen den Schnee und wie beim Eintritt Priscilla

Seiner Schneelocken lacht' und ihm einen Sitz am Kamin gab.
Hätte er damals gesprochen, er hätt' nicht gesprochen vergebens,
Aber jetzt war's zu spät, der gold'ne Moment war verschwunden;
Stand verlegen nun da und gab ihr als Antwort die Blumen.

Darauf setzten sie sich und sprachen vom blühenden Frühling,
Und den Liedern der Vögel, und ihren Freunden zu Hause,
Und daß am morgenden Tag die „Maiblume" fahre nach England.
„Dachte heute der Heimat," nun sprach die Jungfrau Priscilla,
„Und die verflossene Nacht ich träumt' von den Baumhecken Englands,
Die in Blüte nun stehn, ich dachte des Singens der Lerchen;
Sah die Straße des Dorfs, der Nachbarn bekannte Gesichter,
Die zu trautem Gespräch sich gegenseitig besuchten;
Sah am Ende des Wegs die Kirche; es klettert der Epheu
Hoch am Thurme hinauf und über die Gräber des Kirchhofs.
Gute Leute hier sind und theuer ist mir mein Glaube,
Aber mein Herz ist traurig, ich sehn' mich zurücke nach England.
Unrecht, denkst du vielleicht, es sei; ich kann es nicht ändern,
Sehn' mich nach England zurück, hier bin ich verlassen und einsam."
Darauf sprach der Jüngling: „Ich werde dich deshalb nicht tadeln,
Stärk're als Frauen sind ob des langen Winters verzaget;

Du bist zart und voll Zutraun und brauchst eine stärkere Stütze,
Deshalb biet' ich dir an das Herz eines rechtlichen Mannes,
Der zum Weib dich begehrt — Miles Standish, Hauptmann von Plymouth!"

Also den Auftrag bestellt' der geschickte Schreiber der Briefe,
Schmückt' ihn mit Worten nicht aus, noch schönen Phrasen; er sagt' ihn
Gleich einem Schulknaben her, der auf Befehl nur gelernt hat.
Sicherlich konnte der Hauptmann den Auftrag nicht plumper verrichten.
Stumm vor Erstaunen und Leid die puritanische Jungfrau
Sah in Alden's Gesicht mit großen Augen verwundert.
Seine Rede war ein Schlag, der sprachlos sie machte.
Endlich rief sie aus, unterbrechend das peinliche Schweigen:
„Wenn der Hauptmann von Plymouth zu seinem Weib mich begehret,
Warum kommt er nicht selbst und unterzieht sich der Mühe?
Bin ich des Werbens nicht werth, so bin ich nicht werth des Gewinnes."
Darauf John Alden erklärt' und entschuldigt so gut er nur konnte,
Machte die Sache nur schlimmer; „der Hauptmann," er sprach, „ist beschäftigt,
Keinen Augenblick Zeit er hat für derart'ge Dinge!"
Derart'ge Dinge! Das Wort traf schwer das Ohr der Priscilla,
Und mit der Schnelle des Blitzes gab augenblicklich sie Anwort:
„Hat für derart'ge Dinge nicht Zeit, wie du sagst, vor der Hochzeit,

Hat er wol Zeit nachher? dies ist so die Weise der Männer.
Ihr verstehet uns nicht, ihr könnt's nicht; wenn ihr gewählet,
Wenn ihr lang euch bedacht und ein' mit der andern verglichen,
Macht euren Wunsch ihr bekannt mit plötzlicher, kurzer Erklärung,
Fühlt euch beleidigt alsdann, seid böse, wenn die Erwählte
Gleich nicht erwidert die Liebe, die Liebe, die nie sie erwartet.
'S ist weder billig noch recht; die Neigung des Weibes kein Ding ist,
Das man nur so erbittet und erhält infolge des Fragens.
Wer da treulich liebt, der sagt's nicht allein, sondern zeigt es.
Hätt' er doch nur gewartet und hätt' er gezeigt seine Liebe,
Grade der Hauptmann, wer weiß? Er hätte zuletzt mich gewonnen,
Alt und rauh wie er ist; doch jetzt wird es nimmer geschehen."

Alden aber fuhr fort, nicht achtend der Worte des Mädchens,
Unterstützte die Werbung des Freundes, erklärend, beredend,
Rühmt' seinen Muth und erzählte von seinen Schlachten in Flandern,
Wie mit dem Volke des Herrn er Noth und Leiden getheilet,
Wie er zum Danke dafür zum Hauptmann von Plymouth erwählt sei.
„Adlig er ist von Geburt, er führt mit Stolz seinen Stammbaum
Auf Hugh Standish zurück von Duxburg Hall in Alt-England,

Welcher der Sohn von Ralph war und Großenkel Thurston de Standish',
Hatte ein reiches Erbe, um das man ihn schnöde betrogen;
Führet noch immer das Wappen der alten Familie; als Helmschmuck
Dient ihm ein silberner Hahn mit röthlichem Kamme geschmücket;
Rauh zwar ist er, doch freundlich." Sie wußte, wie er im Winter
Einst die Kranken gepflegt, so gut eine Frau es nur konnte,
Heißes Blut er hatte; war barsch, er konnt's nicht verläugnen,
War ein ächter Soldat, doch stets versöhnlich und gütig.
Niemand lachte ihn aus, ob seiner Statur, die nur klein war;
Hatte ein großes Herz, war hochherzig, tapfer und edel.
Irgend ein Weib in Plymouth, nein, irgend ein Weib in Altengland
Könnte sich freuen die Frau des Hauptmanns Miles Standish zu werden.
Wie er also nun sprach und vor Begeisterung glühte,
Lächelte schelmisch die Maid und sprach mit zitternder Stimme:
„Sage, John Alden, mir doch, warum du nicht für dich selbst sprichst?"

4.

John Alden.

Fort ins Freie nun eilt' John Alden verwirrt und bestürzet,
Wie ein Verrückter er schritt durch den Sand am Ufer des Meeres.
Um die entblößte Stirn der Wind des Ostens ihm wehte,
Kühlend den heißen Kopf und kühlend sein Feuer und Fieber.
Langsam wie aus dem Himmel in apokalyptischem Glanze,
Senkte die Stadt sich des Herrn, wie's sah der Apostel Johannes,
So mit der Wolken Mauer, aus Chrysolith, Jaspis und Saphir
Sank die breite Sonne; und über den Thürmchen erhoben
Glänzte der goldene Stab des Engels, welcher die Stadt maß.

„Ostwind, willkommen du bist!" er rief in wilder Erregung,
„Ostwind, willkommen du bist! Aus den Grüften des nebligen Meeres
Ewig dein Athem geht über endlose Wiesen von Seegras,
Ueber felsige Oede und Grotten und Gärten des Meeres.
Deine kühlende Hand mir leg' auf die brennende Stirne,
Hülle mit Nebel mich ein und lindere in mir das Fieber!"

Wie ein erwachtes Gewissen der Ocean klagte und wogte,
Schlagend unruhevoll den unbeständigen Seesand.
Wild im Herzen ihm wüthet das Streiten heftiger Neigung;
Liebe war siegesgekrönt und Freundschaft verwundet und blutend.

Heftig stürmten die Wünsche mit den lästigen Rechten der Freundschaft.
„Ist es meine Schuld wol, daß zwischen uns beiden sie wählte?
Ist es meine Schuld wol, daß er verlor und ich siegte?"
In ihm donnert ein Wort, ein Wort wie vom Mund des Propheten:
Es mißfiel dem Herrn! — Er dachte an David's Verbrechen,
Dachte der Bathseba schön und des Freunds an der Spitze im Kampfe.
Scham, Verwirrung und Schuld, der Vorwurf des eigenen Herzens
Beugten ihn nieder und laut er rief in tiefster Zerknirschung:
„Es mißfiel dem Herrn, es ist die Versuchung des Teufels!"

Dann sah er auf, blickte hinüber zum Meer und erspähte
Dort die neblige Form der „Maiblume", die sich am Anker
Wiegt' mit der steigenden Flut; und fertig zur Abfahrt auf morgen.
Hörte die Stimmen der Männer im Nebel, das Rasseln der Seile,
Die aufs Verdeck man warf und hört' das Ja der Matrosen
Klar und deutlich, nicht laut, in den tropfenden Lüften des Zwielichts.
Einen Augenblick stand er still und sah nach dem Schiffe,
Eilte dann fort, wie einer, der einhält, wenn ein Gespenst naht',
Und dann beschleunigt den Schritt und folget dem winkenden Schatten.
„Ja, jetzt wird es mir klar, die Hand des Herrn führt," er murmelt,

„Mich aus dem Lande der Nacht und aus den Banden des Irrthums
Durch die See, die da thürmt um mich die wogenden Wellen.
Um mich vor Schreckensgedanken, die mich verfolgen, zu bergen,
Geh' ich zurück und verlasse dies traurige Land und auch jene,
Die nicht lieben ich darf, und ihn, den mein Herze beleidigt.
Besser ist es im Grab, auf dem alten Kirchhof der Heimat,
Dicht an der Seite der Mutter und zwischen dem Staub der Verwandten.
Lieber todt und vergessen als in Unehr' und Schande zu leben!
Heilig soll in dem Dunkel der Kammer ruh'n mein Geheimniß,
Wie ein vergrab'ner Juwel, der ungesehn glitzert und glänzet
An der Hand, die da Staub, in der Kammer des Stillseins und Dunkels;
Ja, wie der Hochzeitsring der großen dereinstigen Hochzeit!"

Als er so sprach, da dreht er sich um, und fest sein Entschluß stand;
Hinter sich ließ er das Ufer und eilte weiter im Zwielicht
Durch die heimelnde Stille und wachsendes Dunkel des Waldes,
Bis die Lichter er sah der sieben Häuser von Plymouth,
Leuchtend wie sieben Sterne im düsteren Nebel des Abends;
Ging nach Hause alsdann und fand den gefürchteten Hauptmann
Sitzend allein und verloren im Kriegsberichte des Cäsar,
Schlagend wichtige Schlachten in Brabant oder in Flandern

„Lang bliebst du aus," er sprach mit lächelnder Miene, wie einer,
Der eine Antwort begehrt und der die Entscheidung nicht fürchtet.
„Weit ist das Haus nicht entfernt, es führet der Weg durch's Gebüsche,
Doch du bliebest so lang', daß ich inzwischen zehn Schlachten
Schlug, und mit Sturm eine Stadt erobert', zerschoß und zerstörte.
Setze dich hin und erzähl' mir Alles, wie es ergangen."

Drauf John Alden erzählte die wundervolle Geschichte,
Ganz der Wahrheit gemäß, von Anfang zum Schluß, wie's gegangen;
Wie er Priscilla gesehn und wie seine Werbung verunglückt.
Und beschönigt' das Wort, durch das den Antrag sie abschlug.
Als er aber erwähnte die Worte so zärtlich und grausam:
„Sage, John Alden, mir doch, warum du nicht für dich selbst sprichst?"
Sprang der Hauptmann auf und stampfte den Boden, daß alle
Waffen klirrten im Zimmer, in Unheil bedeutendem Tone.
Seinem Grimme und Zorn ließ plötzlich er freien Lauf dann,
Gleich der Granate, die platzend verbreitet Tod und Zerstörung.
Wild und laut rief er aus: „John Alden, du hast mich betrogen,
Mich, Miles Standish, den Freund, den hast du verdrängt und belogen!
Meiner Vorfahren einer durchstach das Herz des Wat Tyler,

Niemand mich hindert, wenn ich das Herz des Betrügers durchsteche.
Bist der größte Verräther, du hast verrathen die Freundschaft,
Wohntest in meinem Haus und brudergleich liebt' ich dich immer,
Trankst aus meinem Becher, an meinem Tische du aßest,
Meine Gedanken vertraute ich dir und jedes Geheimniß!
Brutus auch du! o Schande dem Namen der Freundschaft auf immer!
Brutus war Cäsars Freund und du der meine; verbunden
Sind wir durch ewigen Krieg und unversöhnlichen Haß noch!"

So sprach der Hauptmann von Plymouth und ging umher in dem Zimmer
Tobend und knirschend vor Wuth; ihm schwollen so dick wie ein Seil fast
An den Schläfen die Adern, doch als sein Ingrimm am höchsten,
Trat in das Zimmer ein Mann, der wichtige Botschaft ihm brachte.
Einfälle machten, so hieß es, in feindlicher Absicht die Wilden!
Stille der Hauptmann stand und ohne weit'res Gerede,
Nahm von der Wand er herab das Schwert mit eiserner Scheide,
Schnallte es um und verließ das Zimmer mit zornigem Blicke.
Alden war nun allein; er hörte das Klirren des Säbels;
Immer leiser es klang, zuletzt verstummte es gänzlich.
Dann stand er auf von dem Stuhl und blickte hinaus in das Dunkel,

Fühlte die kalte Luft an der Stirn, erhitzt durch Beschimpfung,
Hob dann die Augen zum Himmel und faltete kindlich die Hände,
Schickend hinauf ein Gebet zum Vater, der sieht ins Verborg'ne.

Fort zum Sammelplatz schritt der wackere Hauptmann inzwischen,
Fand die Leute beisammen, ihn ungeduldig erwartend.
Männer in mittlerem Alter, gesetzt und ernsthaft von Ansehn.
Einer war alt, doch robust, der Berg, der dem Himmel am nächsten;
Schneebedeckt war das Haupt des Kirchenältesten Plymouths.
Gott durchsuchte nach Weizen für seinen Acker drei Reiche,
Dann durchsiebte er ihn, den lebenden Samen der Menschheit;
Also die Chronik erzählt und dies ist der Glaube des Volkes.
Neben ihm stand ein Wilder in frecher, trotziger Haltung,
War nur halb bekleidet und grimmig und wild war sein Aussehn.
Auf dem Tische lag in dauerhaft Leder gebunden
Unaufgeschlagen die Bibel, mit Schließen und Ecken von Messing.
Und daneben lag die Haut einer Schlange, gefüllet
Gleich einem Köcher mit Pfeilen, des Krieges Zeichen und Fordrung.

Dieses Miles Standish sah beim Eintritt; er hört sie berathen,
Welche Antwort am besten dem feindlichen Antrag zu geben.

Sprachen Dieses und Jenes, erwogen, verwarfen und sannen.
Einer nur stimmte für Frieden, der Aelteste war es; weit besser,
Meinte er, sei es, daß man doch einige etwa bekehre,
Als sie zu tödten; dies sei eines Christen würdige Handlung.
Drauf Miles Standish sprach, der eiserne Hauptmann von Plymouth,
Murmelnd und dumpf es erklang; seine Stimme war heiser vor Aerger:
„Denkt ihr, wir führen hier Krieg mit Milch und Wasser der Rosen?
Habt um Eichhörnchen ihr zu schießen, gepflanzt die Haubitze
Dort aufs Dach, oder wollt ihr rothe Teufel wol schießen?
Wahrlich die einzige Sprache, die hier die Wilden verstehen,
Ist die Sprache des Feuers, wie sie spricht der Mund der Kanone!“
Darauf gab Antwort und sprach der Kirchenälteste Plymouths,
Aufgeregt und verwundert ob solcher heidnischen Sprache:
„Nicht so dachte Sanct Paul, noch andre Apostel; das Feuer
Keiner Kanone es war, als sie sprachen mit feurigen Zungen!“
Unbeachtet doch ließ den Tadel der Hauptmann von Plymouth.
„Meine Sache dies ist, von unsrem Gesetze bekräftigt!
Krieg ist ein schrecklich Gewerb, doch gilt es für Recht, ja dann schmecket
Süß des Pulvers Geruch; beantworten werd' ich die Ford'rung!“

Rasch die Haut der Schlange ergriff mit verächtlichem Blick er,
Nahm die Pfeile heraus und füllt' sie mit Pulver und Kugeln,
Füllte bis oben sie voll und überreicht' sie dem Wilden,
Sagend mit donnernder Stimme: „Nun bring' deinem Volke die Antwort!"

Still und leise nun schlich aus dem Zimmer der glitzernde Wilde,
Nahm die Schlangenhaut mit; er selber glich einer Schlange,
Ging in die Nacht hinaus und wand sich durchs Dickicht des Waldes.

5.

Die Abfahrt der „Maiblume".

In der Dämmerung Grau, als aufstieg der Nebel der Wiesen,
Hörte man Aufruhr und Lärm im schlafenden Dorfe von Plymouth;
Waffengeklirr und Getös; das gebietrische Vorwärts ertönte
Halblaut im Zwielicht, und Stampfen der Füße; darnach war es ruhig.
Also verließen das Dorf Gestalten in Nebel gehüllet;
Standish, der eiserne, war's mit acht seines tapferen Heeres.
Hobomok führte sie, ein Wilder, den Weißen gewogen;
Nördlich führte der Weg zur Unterdrückung des Aufstands.
Riesen sie schienen im Nebel gleich Männern Davids, des Königs;

Riesen im Herzen sie waren, sie glaubten an Gott und die Bibel,
Glaubten an der Philister und Midianiter Vernichtung.
Ueber sie schien aus der Ferne das purpurne Banner des Morgens.
Unter ihnen im Sand, da schossen die bäumenden Wellen
Vorwärts und zogen sich dann in guter Ordnung zurücke.

Als sie manche Meile zurückgelegt, da erwachte
Plymouth, das Dörfchen, vom Schlaf, der vielen Arbeiten denkend.
Süß und mild war die Luft; der Rauch aus Schornsteinen langsam
Stieg über Dächer von Stroh und zog gerade nach Osten.
Männer traten vors Haus, besprachen das Wetter und sagten:
„Gut für die „Maiblume" ist's, daß der Flug des Winds sich gedreht hat!"
Sprachen vom Abzug des Hauptmanns, von allen Gefahren des Krieges,
Sprachen was, während er fort, zum Besten des Dorfes zu thun sei.

Lustig sangen die Vögel; die lieblichen Stimmen der Frauen
Stärkten durch heilige Lieder sich für die Sorgen des Haushalts.
Aus dem Ocean stieg die Sonne zur Freude der Wellen;
Schön ihre Fußspur war auf den purpurnen Höhen der Berge,
Schön auf den Segeln der „Maiblum'", die lustig am Anker sich wiegte,
Schwarz und zerstoßen sie war von den rauhen Stürmen des Winters;

Lose und schlaff an den Masten die Segel hingen hernieder,
Mancher Sturm schon zerriß sie, doch flickten sie wieder die Schiffer.
Plötzlich vom Borde des Schiffs, als die Sonne trat aus dem Meere,
Stieg eine Säule von Rauch, die seewärts zog und dann hört' man
Laut über Feld und Wald den Knall der Kanone; das Echo
Wiederholte den Schall, das Zeichen baldiger Abfahrt;
Doch ein lauteres Echo wiederholt' ihn im Herzen der Leute.
Ruhig, halblaut darauf einen Abschnitt der Bibel sie lasen;
Leis das Gebet begann, doch es endigt' mit brünstiger Stimme.
Eilig kamen hervor aus den Häusern die Pilgrime Plymouths,
Männer, Kinder und Fraun, sie eilten ans Ufer des Meeres,
Um mit Thränen im Aug' von der „Maiblume“ Abschied zu nehmen,
Die zur Heimat nun fuhr und sie in der Wüste zurückließ.

Auch John Alden kam. Er hatte die ganze Nacht sich
Schlaflos im Bette gewälzt, in fiebrischer Hitze und Unruh;
Hatte Miles Standish gesehn, als er spät vom Rathhaus zurückkam;
Tief er brummt' in den Bart, als stolz er trat in das Zimmer,
Manchmal klang's wie Gebet und manchmal wie sündhaftes Fluchen;
Ging an Alden's Bett und stand einen Augenblick stille,

Drehte sich weg dann und sprach: „Ich will ihn nicht stören im Schlafe,
Möge er schlafen; was nützt zuletzt noch weiteres Reden?“
Löschte das Licht aus und legte bekleidet sich hin auf die Pritsche,
Daß er beim Anbruch des Tags zum Abmarsche schnelle bereit sei;
Deckt’ mit dem Mantel sich zu, den er trug beim Feldzug in Flandern;
Schlief, wie ein Krieger schläft, im Bivouac, fertig zum Kampfe.
Früh stand am Morgen er auf und Alden bemerkte im Zwielicht,
Wie den Küraß von Stahl und sonstige Rüstung er anlegt’;
Sah, wie er um sich schnallte sein treues Schwert von Damaskus,
Wie die Muskete er nahm aus der Ecke, und wie er dann fortging.
Oftmals brannte das Herz des Jünglings den Freund zu umarmen,
Oft versuchten die Lippen, den Freund um Verzeihung zu bitten,
Dacht’ ihrer einstigen Freundschaft in dankbarer, edler Erregung;
Doch die Regung der Freundschaft vom Stolze des Herzens besiegt ward,
Und vom bitt’ren Gefühl, daß er der beleidigte Theil sei.
So sah er scheiden den Freund im Zorn und ohne zu sprechen,
Sah ihn gehn in Gefahr, vielleicht in den Tod, doch er sprach nicht.

Alden stand auf und hörte, was die Leute einander erzählten,

Nahm am Gespräche Theil mit Stephan, Richard und Gilbert,
Nahm am Gebete auch Theil und gleichfalls am Lesen der Bibel.
Dann mit den Andern er eilte hinab an das Ufer des Meeres,
Hin zum Plymouth-Felsen, der ihnen die Schwelle des Eingangs
War in die neue Welt, des Volkes Eckstein und Grundstein.

Dort im schmalen Kahn stand ungeduldig ein Schiffer,
Fürchtend, daß er die Ebbe und den rechten Windzug verpasse;
Kräftig und herzhaft er war, er trug den Stempel des Meeres,
Sprach mit Diesem und Jenem und steckte Packete und Briefe
In gefräßige Taschen; mit allerlei Aufträgen füllte
Man sein kleines Gehirn, so daß zuletzt er verwirrt ward.
Alden stand neben dem Boot; hat einen Fuß auf dem Decke,
Auf dem Felsen den andern; er sprach mit den Schiffern zuweilen,
Die, nach der Abfahrt sich sehnend, bereits auf den Dosten schon saßen.
Er auch sehnt' sich zur Abfahrt, damit sein Leiden ein Ende;
Wollt' der Verzweiflung entfliehn, die schneller als Kiel ist und Segel,
Wollte ersäufen im Meer den Geist, der ihm drohte zu folgen.
Als auf die Leute er sah, bemerkt' er das Antlitz Priscilla's;
Niedergebeuget sie stand, als wüßt' sie, wie's schien, nicht was vorging.

Fest sie ins Auge ihm sah, als ob seinen Vorsatz sie ahnte;
Sah so traurig und bittend und vorwurfsvoll in das Aug' ihm,
Daß sich plötzlich sein Herz vom Vorhaben schaudernd zurückzog,
Wie vom Rand eines Abgrunds, wo Tod der weitere Schritt bringt.

Wunderbar ist die schnelle und dunkle Wandlung des Herzens,
Augenblicke sind oft verhängnißvoll für das Leben,
Auf ihnen dreht wie auf Angeln das Thor sich der Mauer von Demant.
„Hier ich bleibe!" er rief, als zu dem Himmel er aufsah,
Dankend dem Herrn, dessen Odem verscheuchet Nebel und Wahnsinn,
Worin blind und verloren er stracks ging entgegen dem Tode.
„Dort die schneeweiße Wolke, die über mich zieht in dem Aether,
Scheint die Hand zu sein, die mir zeigt und winkt übers Weltmeer;
Doch eine andere Hand, die nicht so gespenstisch und spukhaft,
Hält und zieht mich zurück und umfaßt die meine zum Schutze.
Fliehe, Wolkenhand, fliehe, flieh' hin und verschwinde im Aether,
Balle zur Faust dich und schrecke zurück mich und zürne; nicht acht' ich
Deines Warnens und Drohens und des Bösen, das du vorauszeigst!
Keine Luft ist so rein, kein Land der Welt ist so heilig,
Als das Land, wo sie geht, und als die Luft, die sie athmet.

Ihretwillen bleibe ich hier und werde als Schutzgeist
Stets sie umschweben und stets mit Rath und Hilfe ihr beistehn.
Ja, wie mein Fuß zuerst betrat diesen Fels bei der Landung
Soll, so Gott will, er auch der letzte dereinst sein, der gehet!"

Würdig der Schiffscapitän, beständig das Aug' auf die Ebbe,
Wind und Wetter gerichtet, ging auf und ab an dem Strande;
Sprach noch einige Worte zu den Leuten, die um ihn versammelt;
Schüttelte Jedem die Hand und bat, ihn nicht zu vergessen,
Sprang dann rasch in das Boot und ruderte eilig zum Schiffe.
Frohen Herzens er war, daß der Plackerei'n er enthoben,
Daß er verließ das Land voll Sand und Krankheit und Sorgen,
Das an Nahrung so arm, nichts hatte als biblische Lehren!

Bald übertönten die Schläge der Ruder der Pilgrime Glückwunsch,
Herzen, stark und treu! Mit der „Maiblume" Keiner zurückging,
Keiner, der seinen Fuß auf diesen Acker einst setzte.

Bald am Borde man hört' den Sang und den Ruf der Matrosen,
Hörte sie lichten den Anker und sah sie richten die Segel
Nach dem günstigen Westwind; das Schiff verließ dann den Hafen,

Fuhr um die Spitze von Gurnet, und ließ im Süden die Insel
Und das Sandcap zurück, und das Feld des ersten Scharmützels;
Stach ins atlantische Meer mit Segeln vom Winde geblähet,
Von den Wellen getragen und der Pilgrime schwellenden Herzen.
Stumm und lange sie sahn nach den schwindenden Segeln des Schiffes,
Theuer allen es war, als sei es lebendig und menschlich;
Dann, wie vom heiligen Geist begabt mit dem Blick des Propheten,
Nahm die Mütze vom Kopf der Kirchenälteste Plymouths,
„Lasset uns beten!“ er sprach. Sie fanden Muth im Gebete.
Traurig stöhnten die Wellen am Fuße des Felsens, und oben
Bog sich flüsternd der Weizen auf dem Acker des Tod's, wo Verwandte
Schienen im Grab zu erwachen und Theil am Gebete zu nehmen.
Von der Sonne bestrahlt am östlichen Ufer des Meeres
Glänzten die scheidenden Segel, wie die Marmorplatten des Kirchhofs,
Hinter denen begraben nun jede Hoffnung des Fliehens.

Als sie fortgingen, sieh! da stand die Form eines Wilden,
Der vom Berg sie bewachte; doch als mit dem Finger sie zeigten
Nach dem Platz, wo er stand, da war er plötzlich verschwunden.

Drauf sie gingen nach Haus, zurück eine Weile blieb Alden
In Gedanken am Strand und sah an dem Fuße des Felsens
Nach dem Spiele der Wellen, die perlend im Sonnenstrahl mahnten
An den Geist des Herrn, der sichtbar schwebt ob den Wassern.

6.

Priscilla.

Dort eine Weile stand er sinnend am Ufer des Meeres,
Dachte vieler Dinge, am meisten aber Priscilla's;
Und als ob sein Denken die Macht des Magnetsteines hätte,
Anziehend, was er berührt, nach seinen geheimen Gesetzen —
Siehe! Neben ihm stand Priscilla, als fortgehn er wollte.
„Fühlst du gekränkt dich," sie sprach, „daß du kein Wort zu mir redest?
Bin ich deshalb zu tadeln, daß gestern, als warm du die Sache
Eines Andern verfochtest, mein Herz in seltsamem Eifer
Sprach für dich und vergaß vielleicht die Regeln des Anstands?
Wahrlich, vergeben du solltest, was ich freimüthig sprach und nicht sollte;
Denn was einmal gesagt, kann ungesagt ich nicht machen.
Augenblicke es gibt, wo voller Erregung das Herz ist;
Rührt man daran oder wirft in die Tiefen desselben dann sorglos

Wie ein Steinchen ein Wort, fließt's über; es liegt sein Geheimniß
Auf dem Boden wie Wasser, man scharrt es nicht mehr zusammen.
Gestern war ich erstaunt, als du sprachst vom Hauptmann Miles Standish,
Ihn in den Himmel erhobst, seine Fehler zu Tugenden machtest,
Seine Stärke du lobtest und seine Kämpfe in Flandern,
Als ob durch Kämpfe allein das Herz einer Maid man gewönne;
Dachtest nicht an dich selbst, als vom Lobe des Helden du voll warst;
Frei ich nun sprach, es drängte mein Herz mich unwiderstehlich.
Du vergibst mir, ich hoffe es im Namen unserer Freundschaft,
Viel zu treu und zu heilig sie ist, um schnell sie zu brechen!"
Darauf gab Antwort John Alden, der Gelehrte und Freund des Miles Standish:
„War nicht böse mit dir, ich war nur bös mit mir selber,
Daß so schlecht ich verwaltet die Sache, mit der ich betrauet."
„Nein," unterbrach ihn das Mädchen mit schneller, entschiedener Antwort,
„Nein, du zürntest mir doch, weil frei mit dem Wort ich herauskam;
Gerne gebe ich zu, daß es Unrecht. Der Frauen Bestimmung
Ist, wie ein sprachloser Geist, geduldig und ruhig zu warten,
Bis die fragende Stimme den Bann des Stilleseins aufhebt.

Daher ist's innere Leben so vielen leidenden Frauen
Sonnenlos, stille und tief, wie unterirdische Flüsse,
Laufend durch dunkle Höhlen mit endlosem, fruchtlosem Trauern."
Darauf gab Antwort John Alden, der Jüngling, so liebte die Frauen:
„Gott bewahre, Priscilla! Sie sind bis jetzt mir geschienen
Lieblichen Flüssen gleich, den Garten von Eden bewässernd,
Mehr, wie Euphrat, der Fluß, durch die Wüsten von Halivah eilend,
Füllend das Land mit Lust und lieblichen Zeichen des Gartens."
„Diese Worte mir zeigen," fiel schnell ins Wort ihm das Mädchen,
„Daß du gering mich schätzest und meine Worte mißachtest.
Wenn aus dem Grunde des Herzens, voll Schmerz und geheimen Besorgens,
Frei ich spreche zu dir, um Mitgefühl ich dich frage,
Dann verdrehst du mein Wort, das einfach, gerade und ernst ist,
Achtest der Meinung nicht, gibst Antwort mit schmeichelnden Phrasen;
Dies ist nicht recht, noch stimmt's mit deinem besseren Innern,
Denn ich kenn' dich und weiß, daß edel und gut dein Charakter,
Weiß, daß er mich erhebt auf eine edlere Stufe;
Schätz' deine Freundschaft deshalb, und deshalb trifft mich auch schwerer,
Wenn du redest, als sei ich ein Mädchen wie andere Mädchen;
Wenn gegen mich du gebrauchst gewöhnliche, höfliche Phrasen,

Deren die meisten Männer beim Umgang mit Frau'n sich bedienen,
Doch es weisen die Frauen zurück sie als albern und höhnisch!"

Stumm und erstaunt war Alden, er hörte und sah auf Priscilla,
Dacht', daß er niemals sie sah in solcher himmlischen Schönheit.
Er, der gestern noch eifrig die Sache des Freundes vertreten,
Stand nun verwirrt und stumm und suchte vergeblich nach Worten.
So das Mädchen fuhr fort, nicht im Entferntesten ahnend,
Was ihm bewegte das Herz, was linkisch und sprachlos ihn machte.
„Laß, was wir denken, uns sagen; in allen Dingen doch bleiben
Stets der Wahrheit wir treu und den heiligen Pflichten der Freundschaft.
Kein Geheimniß es ist und ohn' mich zu schämen, gesteh' ich's,
Immer wünscht' ich bei dir zu sein und dich immer zu sprechen;
Fühlte daher mich gekränkt, als meine Hand du verlangtest
Für den Freund, den du ehrst, für Standish, den Hauptmann von Plymouth.
Freundschaft von dir ist mir lieber als alle Liebe des Hauptmanns,
Wär' er auch zweimal der Held, für den du ihn ansiehst und schilderst!"
Darauf reicht sie die Hand ihm, und Alden ergriff sie voll Inbrunst;

Fühlte geheilt die Wunden, die brennenden Wunden des Herzens
Als ihre Hand ihn berührt' und er sprach mit tiefer Erregung:
„Freunde müssen wir sein; von Allen, die Freundschaft dir bieten,
Laß der Erste mich sein, der Theuerste, Nächste und Treuste!"

Werfend den letzten Blick auf die glänzenden Segel des Schiffes,
Das in weiter Ferne des Horizontes dahinsank,
Gingen die Beiden nach Haus mit dem fremden Gefühle, daß Alle
Hätten verlassen das Dorf und sie in der Wüste allein nun.
Doch als Beid' durch die Felder im lächelnden Sonnenschein gingen,
Ward's ihnen leichter ums Herz, und schelmisch sagte Priscilla:
„Jetzt, da der schreckliche Hauptmann mit Indianern im Kampfe,
Wo er glücklicher ist, als wenn einen Haushalt er führte,
Kannst du getrost mir sagen, was vorging zwischen euch Beiden,
Als du heimkamst und sagtest, wie undankbar du mich fandest."
Darauf gab Antwort John Alden und erzählte die ganze Geschichte,
Wie er verzweifelt beinah, als der Hauptmann so schrecklich gewüthet.
Halb im Ernst und im Scherz sprach lächelnd die Jungfrau Priscilla:
„Er ist ein kleiner Kamin, in einer Minute er heiß wird!"
Als er deshalb sie tadelt' und sagte, wie viel er gelitten,

Wie den Entschluß er gefaßt, mit der „Maiblume“ heute zu gehen,
Wie, als er hört' von Gefahren, um ihretwillen geblieben,
Da veränderte' sie sich und sprach mit stotternder Stimme:
„Habe Dank dafür, daß gut du stets mir gewesen!“

So, wie ein Pilgrim fromm, der nach Jerusalem wandert,
Vorwärts gehet drei Schritt, und zögernd dann einen zurück thut,
Vorwärts gedrängt vom Eifer und zurück durchs Gefühl der Zerknirschung;
Langsam, vorwärts doch stets, zurück, doch immerhin vorwärts,
Zog der Pilgrim-Jüngling zum heiligen Land seiner Wünsche;
Liebe zur Eile ihn trieb, Besorgniß hielt ihn zurücke.

7.

Der Marsch des Miles Standish.

Nordwärts inzwischen marschirte Miles Standish, der eiserne Hauptmann,
Wand sich durch Wald und Sumpf entlang am Ufer des Meeres,
Immer zu, ohne Halt. Das Feuer der Wuth und des Aergers
Brannte und glühte in ihm. Der Geruch des schwefligen Pulvers
Schien seinen Nüstern viel süßer als alle Düfte des Waldes.
Still und verdrießlich er war, und Kummer beherrschte ihn gänzlich,

War an Erfolge gewöhnt und an leicht errungene Siege;
So nun verlassen, verstoßen von einer Jungfrau zu werden,
So verhöhnt und betrogen vom Freund, dem am meisten er traute,
Vielzuviel war's für ihn, und wüthend er schüttelt die Rüstung.

„Ich allein bin zu tadeln, bin selber schuld an dem Unglück,
Was versteht ein Soldat, der grau und grämlich geworden,
Nur in dem Lager zu Haus, wie man um ein Mädchen zu werben?
Ach, es war nur ein Traum, er schwand dahin, wie so viele;
Was eine Blume ich glaubte, es zeigt' sich als werthloses Unkraut;
Aus dem Herzen ich reiß' es und werfe es weg, und von nun an
Bin ich ein Kriegsmann nur, Gefahren freiend und liebend!"
So im Herzen den Schmerz der Niederlage er nährte
Auf dem Marsche bei Tag und bei Nacht im waldigen Lager,
Wenn zu den Bäumen er auffah und zu der Stellung der Sterne.

Nach drei Tagen er kam in ein indianisches Lager
Zwischen Wald und Meer, am Rand einer Wiese gelegen.
Fraun vor den Wigwams schafften; im schrecklichen Schmucke der Kriegsfarb'
Saßen die Männer am Feuer und rauchten und sprachen zusammen.
Als von Weitem sie sahen die plötzliche Ankunft der Weißen

Sprangen sie auf und zwei entgegen eilten Miles Standish,
Wollten sprechen mit ihm und schenkten ihm werthvolle Pelze.
Freundschaft sie trugen im Blick, doch tiefen Haß in dem Herzen;
Krieger des Stammes sie waren; sie waren an riesigem Wuchs gleich
Goliath von Gath und Og, dem schrecklichen König von Basan.
Einer Pecksuot hieß, der andere hieß Wattawamat;
Um die Hälse trugen sie Messer in Scheiden von Wampum,
Zweischneid'ge Messer mit Spitzen so scharf wie die Spitze der Nadel;
Hatten sonst keine Waffen, sie waren schlau und verschlagen.
„Engländer, seid uns willkommen!" sie sagten. Sie hatten von Händlern,
Denen sie Pelzwerk verkauft, einst diese Worte gelernet.
Dann mit Miles Standish sie sprachen in der fremden, eigenen Sprache
Durch den Führer und Dolmetsch, den Freund der Weißen, Hobomok.
Baten um Decken und Messer, vor Allem aber um Pulver,
Das der Weiße hielt mit der Pest in Kellern verborgen,
Stets bereit, um Verderben dem rothen Manne zu bringen.
Als nun Miles Standish es abschlug und sprach: „Ich geb' euch die Bibel!"
Sprachen in anderem Ton sie, und lärmten, prahlten und tobten.
Dann Wattawamat trat einen Schritt vor den anderen Krieger,
Sprach in hochmüth'ger Stellung als ächter Prahlhans zum Hauptmann:

„Klar Wattawamat sieht im feurigen Auge des Hauptmanns,
Daß voll Ingrimm sein Herz; doch das tapfere Herz Wattawamat's
Fürchtet sich nicht davor; er ist nicht vom Weibe geboren,
Er entstammt einer Eiche; auf hohem Berg sie der Blitz traf,
Sprang dann auf einmal heraus mit allen Waffen des Kriegers,
Rufend: „Wer will es wagen mit Wattawamat zu kämpfen?“
Zog dann sein Messer heraus und wetzt' auf der linken Hand es,
Hielt es hoch und zeigte ein Frauengesicht an dem Stiele,
Sprechend mit wüthendem Ausdruck, mit dem Blicke ernster Bedeutung:
„Habe ein andres zu Haus', ein Mannsgesicht es am Stiel hat,
Hochzeit machen sie bald und viele Kinder wird's geben!“

Dann trat Pecksuot vor und prahlt' und verhöhnte den Hauptmann,
Spielt' mit der Hand am Messer, das ihm um dieBrust hing und zog es
Halb aus der Scheide und stieß hinein es wieder und murmelt':
„Bald wird es sehen und essen, haha! kein Wort doch wird's sprechen;
Dies ist der mächtige Hauptmann, von Weißen geschickt uns zu tödten;
Er ist ein kleiner Mann, er helfe den Fraun bei der Arbeit!“

Standish der Wilden Gesichter und Gestalten inzwischen bemerkte

Wie hinter Bäumen und Büschen im Walde verstohlen
sie lagen,
Vergeblich suchend nach Wild mit dem Pfeil auf der Sehne
des Bogens;
Immer enger und enger das Netz um Miles Standish
sie zogen.
Furchtlos blieb stehen der Hauptmann und heuchelte milde
Behandlung,
Wie die Chronik erzählt, zur Zeit der Väter geschrieben.
Doch als kein Ende nahm ihr Prahlen, Trotzen und
Höhnen,
Schoß das Blut seines Stamms von Sir Hugh und von
Thurston de Standish
Ihm ins Gesicht und es schwollen ihm plötzlich die Adern
der Schläfe,
Rasch ergriff er den Prahler, entriß ihm das Messer und
stieß es
Tief ihm ins Herz; es taumelt zur Erde rücklings der
Wilde;
Sein Gesicht war gen Himmel mit teuflischem Ausdruck
gerichtet.
Aus dem Walde ertönte der grauenerregende Kriegsruf,
Und den Schneeflocken gleich im pfeifenden Wind des
Decembers
Sauste plötzlich heran ein Schwarm gefiederter Pfeile.
Dann eine Wolke man sah, und aus der Wolke es
blitzte,
Darnach donnerte es und der Tod hielt reichliche Ernte.
Furchtsam suchten die Wilden nun Schutz im Sumpf und
im Dickicht,
Auf den Fersen verfolgt; doch ihr Sachem, der Held
Wattawamat,
Blieb zurück; er war todt. Es war ins Gehirn ihm ge-
drungen

Eine Kugel; er krallte die Hände fest in den Rasen,
Als ob im Tod er enthalte den Fremden das Land seiner Väter.

Dort in den Blumen der Wiese die Krieger lagen. Hobomok,
Freund der Weißen, stand dabei mit gefalteten Armen;
Lächelnd darauf er sprach zum eisernen Hauptmann von Plymouth:
„Peckſuot lobte zu sehr seinen Muth, seinen Wuchs, seine Stärke,
Höhnte den mächtigen Hauptmann und nannte klein ihn; doch sah ich,
Du warst groß genug, ihn sprachlos zur Erde zu legen!"

So ward die erste Schlacht gekämpft und gewonnen von Standish.
Als die Nachricht davon zum Dorfe von Plymouth gebracht ward,
Und der Kopf Wattawamats als Haupttrophäe des Krieges
Schaute vom Dach des Gebäudes, das Kirche und Festung zugleich war,
Freuten sich Alle im Dorf und lobten und priesen den Schöpfer.
Nur Priscilla sah hinauf nicht zum schrecklichen Kopfe,
Dankte Gott, daß sie nicht die Frau von Miles Standish geworden;
Schreckt' doch zurück, als sie dachte, daß jetzt vielleicht zur Belohnung
Seines Muths ihre Hand der Hauptmann möchte verlangen.

8.
Das Spinnrad.

Monat auf Monat floh; im Herbste der Kaufleute Schiffe
Brachten Vieh und Korn und der Pilgrime Freunde aus England.
Friede im Dorfe war; es schafften rüstig die Männer,
Fällten Holz für Häuser, bestellten Gärten und Farmen,
Pflügten fleißig das Feld und mähten das Gras auf den Wiesen,
Fischten im Meere und schossen das Wild im Dickicht des Waldes.
Friede im Dorfe war; doch füllten Gerüchte des Krieges
Oftmals die Lüfte mit Schreck und Bangen und Furcht vor Gefahren.
Tapfer der eiserne Standish durchstreifte das Land mit den Kriegern,
Muthiger ward er stets durch Kampf und Besiegung der Feinde,
Bis sein Name ein Schreck für alle Wilde geworden.
Haß sein Herz noch hegte, doch regten sich Reu und Zerknirschung,
Die bei edlen Naturen dem Ausbruch der Leidenschaft folgen,
Wie die steigende Flut widerstehet dem Laufe des Flusses,
Kurze Zeit nur ihn hemmt und salzig ihn machend und bitter.

Alden hatte inzwischen ein neues Haus sich gebauet,
Dauerhaft, fest aus dem Holz der Tannen des Waldes gezimmert.
An der Thür war ein Holzschloß, das Dach war mit Binsen bedecket;

Gitterfenster es hatte mit Scheiben aus starkem Papiere,
Gut geölt, daß das Licht es einließ und abhielt den Regen.
Einen Brunnen er grub, ein Obstgärtchen pflanzt er daneben;
Heutigen Tags man noch sieht die Spuren des Brunnens und Gärtchens.
Dicht beim Haus war der Viehplatz, wo Lapphorn, der schneeweiße Bulle,
Den einst Alden gewann, als man das Hausvieh verlooste,
Sicher und ohne zu schaden zur Nachtzeit mähte die Wiese,
Die mit dem Wohlgeruch des Flöhkrauts die Lüfte erfüllte.

Oft wenn sein Tagewerk vollendet hatte der Träumer,
Ging er den Weg durchs Gehölz, der führte zur Wohnung Priscilla's,
Von Romantik geblendet und süßen Träumen der Bildkraft;
Freude im Kleide der Pflicht und Liebe im Scheine der Freundschaft.
Stets er dachte an sie, als er baute die Wände des Hauses;
Stets er dachte an sie, als still er sein Gärtchen bestellte;
Stets er dachte an sie, wenn die Schildrung der edelen Hausfrau
Sonntags er las in der Bibel, im trefflichen Buche der Sprüche;
Wie das Herz des Gemahls an ihr eine sichere Stütze;
Wie im ganzen Leben sie Gutes ihm thut und nichts Böses;
Wie die Wolle sie sucht und den Flachs und schaffet mit Freude,
Wie den Rocken sie hält und fleißig drehet das Spinnrad;

Sich der Kleider nicht schämt aus schneeigem Leinen gefertigt,
Tragen doch Alle im Haus den Scharlach eigener Arbeit!

So am Spinnrad sie saß am Nachmittage im Herbste.
Alden saß gegenüber, betrachtend die fleißigen Finger,
Als ob der Faden sei das Bild seines Lebens und Glückes.
Lange hatt' er geschwiegen, nun sprach er zum Schnurren des Spinnrads:
„Wahrlich, Priscilla, wenn ich dich spinnen sehe und spinnen,
Keinen Augenblick müßig und immer denkend an Andre,
Wirst auf einmal du dann vor meinem Auge verwandelt.
Bertha, die Spinnrin du bist, die schöne; bist nicht mehr Priscilla!"
Schneller und schneller setzte ihr Fuß das Rad in Bewegung.
Aergerlich brummte das Rad und plötzlich zerriß ihr der Faden,
Während der feurige Jüngling nicht achtend des Unheiles, fortfuhr:
„Bist die Spinnerin Bertha, die Königin schön von Helvetien,
Von der einst in Southampton ich las in dem Stand eines Krämers.
Bertha, wenn reitend zu Pferde über Thäler, Wiesen und Berge,
Immer spann von dem Rocken, befestigt am Sattel des Pferdes.
War so sparsam und gut, daß ihr Name zum Sprichwort geworden.
So wird's auch deinem ergehn, wenn's Spinnrad im Hause des Farmers
Nicht mehr summt und erfüllt mit lieblichem Klange das Zimmer.

Rügend wird die Mutter dann sprechen von Tagen der Kindheit,
Lobend die alten Zeiten, Priscilla, die Spinnerin, preisen!"
Auf vom Spinnrade stand die puritanische Jungfrau,
Froh des Lobes von ihm, von dem sie am liebsten gelobt ward,
Nahm einen weißen Strang von der Haspel, den selbst sie gesponnen,
Und erwiderte also die Schmeicheleien John Aldens:
„Sei auch du nicht faul; bin ich ein Muster der Hausfraun,
Zeige dich würdig als Muster für Ehemänner zu dienen;
Halte den Strang hier, damit das Garn in Knäuel ich winde.
Später vielleicht, wer weiß es? wenn Moden und Sitten sich ändern,
Loben Väter den Söhnen die guten Zeiten John Aldens!"
So mit Lachen und Spaßen sie wand ihm das Garn von den Händen.
Unbeholfen er saß mit ausgebreiteten Armen;
Aufrecht und reizend sie stand und wand ihm das Garn von den Händen.
Manchmal schalt sie ihn auch, weil ungeschickt er das Garn hielt;
Manchmal die Hände John's sie berührt', als gewandt sie die Knoten
Löste im Garn, nicht umhin sie konnte, und jedesmal fuhr's ihm
Wie Elektricität durch alle Nerven des Körpers.

Als die Arbeit halb fertig, stürzt' athemlos plötzlich ein Bote
In das Zimmer und brachte vom Dorfe schreckliche Nachricht.

Ja, Miles Standish ist todt! Ein Wilder brachte die Kunde;
Ein vergifteter Pfeil ihn traf an der Spitze der Mannschaft;
In einen Hinterhalt wurde gelockt er und dorten umzingelt;
Bald wird das Dorf verbrannt und alle Leute ermordet!

Diese Nachricht lag schwer auf jedem Herz, das sie hörte.
Stumm wie ein Marmorbild besah Priscilla den Boten,
Während vor plötzlichem Schreck sie beide Arme erhoben.
Alden sprang auf, als ob die Spitze des Pfeils, die des Freundes
Herz durchstochen, auch seines durchstochen; die Bande der Freundschaft,
So ihn knüpften an ihn, auf ewig sie waren zerschnitten.
Wild vor Erregung und voll von höherer Freude der Freiheit,
Die mit Leid vermischt, John Alden umarmte Priscilla;
Drückte sie fest ans Herz, auf ewig die Seine, und sprach dann:
„Was verbunden der Herr, das sollen die Menschen nicht scheiden!"

Wie zwei Bächlein entfernt von einander auf Bergen entspringen
Und sich begrüßen, wenn lachend von hohen Felsen sie springen,
Laufend denselben Weg und mehr und mehr stets sich nähern,
Endlich sich treffen im Wald, am stillen, vertraulichen Plätzchen;
So das Leben der Beiden durchlief gesonderte Bahnen,
Sahen einander sich oft, voll Sehnsucht zog jedes dann weiter;

Waren durch Felsen getrennt, doch kamen sie immer sich näher,
Bis das eine zuletzt ging gänzlich auf in dem andern.

9.
Die Hochzeit.

Aus dem dunklen Gewölk, aus dem Zelte von Purpur und Scharlach,
Trat die Sonne hervor im Hohenpriester-Gewande;
Heilig dem Herrn, es glänzte ihr Licht voll Schrift auf der Stirne,
Um den Saum ihres Kleids Granatäpfel hingen und Schellen,
Segnend die Welt, als sie kam; es waren die Schichten des Nebels
Gittern von Messing gleich; das Meer erschien wie ein Becken.

Dies war der Hochzeitsmorgen Priscilla's, der lieblichen Jungfrau.
Freunde kamen zusammen; der Kirchenält'ste und Richter
Ehrten das Fest durch ihr Kommen; sie kamen als Bibel und Rechte,
Einer auf Erden bestätigt, der andre vom Himmel gesegnet.
Einfach und kurz war die Trauung, wie die Trauung der Ruth und des Boas;
Jüngling und Jungfrau leise wiederholten den Schwur der Verlobung,
Nahmen im Dasein des Richters einander als Mann und als Frau sich,
Nach dem Gebrauch in Holland, in puritanischer Weise.

Ernst und voll Inbrunst darauf der Kirchenälteste Plymouths
Betet' für Herd und Haus, die heute beide gegründet,
Sprach von Leben und Tod und bat um den Segen des Himmels.

Als die Trauung zu Ende, erschien ein Gast vor der Thüre,
War im Panzer von Stahl, voll Sorgen sein düsteres Antlitz.
Alden, der Bräutigam, starrte bestürzt auf die fremde Erscheinung,
Blaß ward die Braut und legte den Kopf auf die Schultern John Aldens.
Ist es ein Luftgebilde? Ist's eine Geistererscheinung?
Ist es ein Geist aus dem Grab gekommen, die Trauung zu stören?
Lang' es da stand, ein Gast, geladen, bewillkommt von Niemand.
In den Augen ihm glänzte zuweilen ein Ausdruck, verrathend
Seinen Trübsinn, erzählend vom guten Herzen dahinter;
Wie wenn am Himmel zuweilen die scheuchende Wolke des Regens
Dünn wird und glänzend dann zeigt die leuchtende Sonne dahinter.
Einmal erhob es die Hand, bewegte die Lippen, doch schwieg es;
Als ob ein eiserner Wille die rasche Erregung bemeistert.
Als die Trauung vorbei, der letzte Segen gesprochen,
Trat es plötzlich ins Zimmer — die Leute sahn mit Erstaunen,
Wie leibhaftig es war Miles Standish, Hauptmann von Plymouth.

Aldens Hand er ergriff und sprach voll Rührung: „Vergib mir!
Ich war böse und Haß hab' allzulang ich genähret,
Ich war grausam und hart, vorbei ist's, Gott sei gelobet!
Habe das heiße Blut geerbt vom Vorfahr Hugh Standish;
Leicht erreget ich bin, doch ebenso leicht auch versöhnet,
Nie wie jetzt war so treu Miles Standish der Freund von John Alden!"
Drauf der Bräutigam sprach: „Es sei das Vergangne vergessen,
Nur unsre Freundschaft nicht, sie werde täglich nur fester!"
Dann zur Priscilla hin der Hauptmann ging und verneigt' sich,
Grüßte sie würdevoll in der Weise der Edlen Altenglands;
Etwas von Hof und Kriegsheld, von Stadt und Dorf lag im Gruße;
Wünschte ihr Glück zur Hochzeit und lobte laut ihren Eh'mann.
Lächelnd Antwort sie gab: „Erinnern möcht' ich das Sprichwort:
Diene dir selbst, wenn du gut bedient sein willst; und man sammelt
Keine Kirschen in Kent zur Zeit der heiligen Weihnacht!"

Voll Erstaunen sie waren, doch war viel größer die Freude
Wieder zu sehn das Gesicht, das sonnverbrannte des Hauptmanns,
Den als todt sie beklagt. Von allen Seiten sie drangen

An ihn heran, ihn zu sprechen, und vergaßen gänzlich des Brautpaars;
Fragten ihn, scherzten und lachten, und fielen einander ins Wort sich,
Bis von Allem verwirrt der gute Hauptmann erklärte,
Lieber hab' er zerstört ein Lager kriegrischer Wilden
Als zur Hochzeit zu gehn, zu der kein Mensch ihn gebeten!

Alden inzwischen ging fort und stand mit der Braut vor der Thüre,
Athmend den Wohlgeruch der Luft des herrlichen Morgens.
Leicht vom Herbste berührt, doch einsam und traurig im Sonnschein,
Lag vor ihnen das Land, das Land der Noth und der Arbeit.
Dort die Gräber der Todten, das wüste Ufer des Meeres,
Dort die bekannten Felder, die Tannenwälder und Wiesen;
Ihren Augen es schien, als sei es der Garten von Eden,
Voll vom Dasein des Herrn, der da spricht im Rauschen des Meeres.
Doch ihr Traum ward bald durchs Weggehn der Freunde gestöret,
Die da verließen das Haus und schritten zur Arbeit des Tages.
Aus dem Stalle holte zur allgemeinen Verwundrung
Alden, so glücklich und froh, so stolz im Besitze Priscilla's,
Nun den schneeweißen Ochsen, der willig ihm folgte; er führte

An einem Strick ihn, gebunden an einen Ring in den Nüstern;
War mit rothem Tuche bedeckt, darauf war ein Sattel;
Alden sprach, sie sollte nicht gehen im Staub und des Mittags
Hitze, wie Bauern, es sollte wie eine Fürstin sie reiten.
Aengstlich Anfangs, doch bald, als Muth die Menge ihr zusprach,
Legt' sie die Hand auf den Sattel, den Fuß auf die Hand ihres Eh'manns,
Und mit freudigem Lächeln sie sprang auf den Rücken des Ochsen.
Lächelnd Alden sprach: „Jetzt fehlet nur noch die Spindel,
Dann bist Königin du, die schöne Spinnerin Bertha!"

Fort der Brautzug ging in die neugebauete Wohnung;
Glücklich Eh'mann und Weib und die Freunde sprachen zusammen.
Traulich murmelt der Bach, als die Furt im Wald sie durchschnitten,
Froh des Bilds, das ihm zog wie Liebestraum durch den Busen,
Zitternd, ziehend dahin über Tiefen azurener Gründe.
Durch die lieblichen Blätter ergoß ihre Strahlen die Sonne,
Schickte herab ihre Glut auf purpurne Trauben und mischte
Ihren Wohlgeruch mit dem Balsam der Fichten und Tannen,
Wild und süß wie die Trauben, die wuchsen im Thale von Eskol.
Wie ein Bild es erschien aus alten Zeiten der Hirten,
Frisch in der Jugend der Welt, an Rebekka und Isaak mahnend.

Alt und ewig doch neu, und schön und jung und unsterblich
Zeigt sich beständig die Liebe in endlosen Reih'n der Verliebten.

Also ging durch den Wald von Plymouth der glückliche Brautzug.

Ende.

Köhler, Dr. Fr., Hand-Wörterbuch d. englischen u. deutschen Sprache. Gänzlich neu bearb. v. Prof. Dr. Herm. Lambeck. 32. Aufl. Preis 6 M. — In halbfranz geb. 7 M. 20 Pf.

Köhler, Dr. Fr., Englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch. Geheftet 1 M. — In Bädekerband geb. 1 M. 50 Pf.

Köhler, Dr. Fr., Wörterbuch der Americanismen. Eigenheiten der Englischen Sprache in Nordamerika. Preis 2 M. 25 Pf.

Schmidt, Dr. J. A. E., Vollständiges franz.-deutsches und deutsch-französisches Hand-Wörterbuch. Neu bearb. von Dr. Karl Fr. Köhler. 52. Aufl. Preis 7 M. — geb. 8 M.

Köhler, Dr. Fr., Franz.-deutsches u. deutsch-französisches Taschen-Wörterbuch. Geheftet 1 M. — In Bädekerband geb. 1 M. 50 Pf.

Köhler, Dr. Fr., Italienisch-deutsches u. deutsch-italienisches Taschen-Wörterbuch. Geheftet 1 M. — In Bädekerband geb. 1 M. 50 Pf.

Mühlmann, Dr. Gustav, Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handwörterbuch. Zum Gebrauch für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen neu bearbeitet von Dr. Hans Windel. 36. Aufl. 2 Bde. à Band 2 M. — Geb. 2 M. 50 Pf.

Hilfsbuch, Englisch-französisch-deutsches, zur leichten und gründlichen Erlernung der Konversation in diesen drei Sprachen. 13. Aufl. Vollst. Neubearbeitung von Prof. Dr. Herm. Lambeck. Geh. 1 M. — In Bädekerband geb. 1 M. 50 Pf.

Köhler, Dr. Fr., Fremdwörterbuch. Geh. 60 Pf. — In Bädekerband geb. 1 M.

Ossig, Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Taschen-Wörterbuch. Geh. 1 M. — In Bädekerbd. geb. 1 M. 50 Pf.

Tetzner, Dr. F., Deutsches Wörterbuch. Geh. 60 Pf. — In Bädekerband geb. 1 M.

—, Namenbuch. Geh. 40 Pf. In Ganzleinenband 80 Pf.

—, Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke. Geh. 1 M. — In Ganzleinenband 1 M. 50 Pf.

Steputat, Willy, Deutsches Reimlexikon. Geh. 40 Pf. — In Ganzleinenband geb. 80 Pf.

Reclam's billigste Klassiker-Ausgaben.

Börne's gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. — Jn 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Byron's sämmtliche Werke. Frei übersetzt v. Adolf Seubert. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — Jn 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — Jn 10 eleg. Leinenbänden. 18 M.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbndn. 6 M.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. 2 Bände. Geh. 3 M. — Jn 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Hauff's sämmtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — Jn 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.

Heine's sämmtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von O. F. Lachmann. Geh. 3 M. 60 Pf. — Jn 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M.

Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — Jn 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

H. v. Kleist's sämmtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach. 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — Jn 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.

Körner's sämmtliche Werke. Geh. 1 M. — Jn eleg. Lnbd. 1 M. 50 Pf.

Lenau's sämmtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — Jn eleg. Lnbd. 1 M. 75 Pf.

Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — Jn 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — Jn 3 Leinenbänden 5 M.

Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. — Jn eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.

Longfellow's sämmtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm. Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — Jn 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Ludwigs ausgewählte Werke. 2 Bände. Geh. 1 M. 50 Pf. — Jn 1 eleg. Leinenband 2 M.

Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh. 1 M. 50 Pf. — Jn eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.

Molière's sämmtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder. 2 Bände. Geh. 3 M. — Jn 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — Jn 3 Halbleinenbdn. 4 M. 50 Pf. — Jn 4 eleg. Leinenbdn. 5 M. 40 Pf. — Jn 4 Halbfranzbänden 6 M.

Shakespeare's sämmtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel Benda u. Voß. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — Jn 3 eleg. Leinenbdn. 6 M

Uhland's gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegebe v. Friedr. Brandes. Geh. 2 M. — Jn 2 elea. Leinenbdn. 3 M